

Sächsische Volkszeitung

ersch. täglich nachm. mit Ausnahme des Sonn- und Festtage.
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich
 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz
 Deutschland frei Haus 2,52 M.; in Oesterreich 4,43 K.
Abgabe B ohne illustrierte Beilage vierteljährlich 1,80 M.
 In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei
 Haus 2,22 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 J.

Unabhängiges Tageblatt
 für **Wahrheit, Recht und Freiheit**

Inserate werden die halbpennige Zeitspalte ober deren Raum mit
 15 J. Reklamen mit 50 J die Zeile berechnet, bei Wiederholungen
 entsprechenden Rabatt.

Verleger: Schenk, K. Schmidt und Co.
 Dresden, Pillnitzer Straße 43. — **Telefon:** 1366

Für **Abgabe** unentgeltl. **Schreiftische** keine **Verbindlichkeit**
Abhebungs-Erechtlunde: 11 bis 12 Uhr.

Schokoladen, Marzipan,
 Fondant, Golee etc. etc. in
 Schokoladen, Marzipan,
 in Attrappen etc. etc. in
OSTER-EIER OSTER-HASEN
 in jeder Preislage in großer Auswahl
Oster-Präsentskörbchen, Bonbonnieren etc.
 geschmackvoll gefüllt, in allen Preislagen.
FABRIK-NIDDELLAGEN VON
GERLING & ROCKSTROH
 in allen Stadtteilen. 1461

Flialen in allen
 Stadtteilen
Paul Märksch, Dresden
Kunstfärberei und chemische Wäscherei
 Dresden, **Fernsprecher Nr. 2641.**
Mollatieramt ihrer Kgl. Hohenz. Mächilde, Herzogin v. Sachsen
 3832, 4820, 2456, 3878, 4783, 698.

Die gefährlichsten Feinde

für das Wohl unseres deutschen Vaterlandes sind nicht nur die sozialistischen Prophezen eines irdischen Paradieses auf Erden, sondern auch die Sitten des konfessionellen Unfriedens. Wir möchten fast behaupten, daß die zweite Gefahr größer ist; die Gefahr der Teilung durch die Unfähigkeit, sich über eine gemeinsame Angelegenheit zu verständigen, die sich in der parteipolitischen Debatte äußert. Und wenn man gesehen hat, wie die kirchlichen Streitigkeiten von politischer Natur, wie der Antimodernismus, die Veranlassung von politischen Debatten wurden, so muß mit tiefem Bedauern anerkannt werden, welche Gefahren die Parteipolitik der liberalen Blätter bereits trägt.

Wenn die sozialdemokratische Gefahr sich auch durch die Massen der Wählerschaft vorherrscht, so stehen ihr doch geschlossen viel imposantere Kräfte gegenüber und auch ein weiteres Anwachsen dieser Partei vermag die Erreichung ihrer Ziele nicht in eine absehbare Nähe zu rücken. Die „Sächs. Volksz.“ nimmt energisch Stellung gegen beide höchst gefährliche Strömungen. Sie fordert vor allem die christlichen Grundlagen für das Staatswesen und bekämpft daher den Liberalismus, der den modernen Staat zum altemächtigen Gott machen möchte — auf Kosten der Volksrechte. Die „Sächs. Volksz.“ bekämpft aber auch die verzerrte Richtung jener Staatskritiker, welche gegen die gerechten Forderungen der arbeitenden und produktiven Stände jähnen Widerstand entgegenstellen.

Das Programm unserer Zeitung, wie es sich seit fast neun Jahren bewährt hat, ist die soziale und religiöse Berechtigung gegen alle Stände und alle Konfessionen. Wegen dieses nicht erklüßten Standpunktes zählen wir unsere Freunde in allen Kreisen, aber auch in beiden christlichen Konfessionen! Da die „Sächs. Volkszeitung“ das einzige Tagesblatt im Königreiche Sachsen ist, welches die Interessen der Katholiken vertritt, so sollte es keinen katholischen Mann geben, der nicht ihr Abonnent ist. Besonders ist für die nächsten Monate das Lesen unserer Zeitung unbedingt als beste Vorbereitung zu der bevorstehenden Reichstagswahl notwendig. Nicht eines jeden, der die Wahrheit sucht oder bisher der Zentrumspolitik Anerkennung gezollt hat, ist daher das Abonnement auf unsere Zeitung.

Der Verkaufspreis für das 2. Quartal mit der täglichen Romanbeilage sowie der wöchentlich erscheinenden Beilage „Feterabend“ ist **1,80 M.** (ohne Bestellgeld), durch den Boten ins Haus **2,10 M.** Der Preis auf die Abgabe A mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Zeit in Wort und Bild“ erhöht sich monatlich um 10 Pfennig.

Die Vorlage des Gemeindesteuergesetzes.

Dresden, den 31. März 1911.

Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern hat einer Anzahl von Praktikern, Vertretern von Gemeinden und sonstigen sachkundigen Beteiligten sowie die Grundzüge eines Gemeindesteuergesetzes mitgeteilt und sie eingeladen, ihre Bedenken und Wünsche dazu in einer mündlichen Besprechung geltend zu machen. Es hofft durch diese Besprechung eine möglichst enge Fühlung mit den Erfahrungen des täglichen Lebens auf dem Gebiete des Steuerwesens zu gewinnen. Aus den Grundzügen ist folgendes besonders hervorzuhellen:

Das Steuergesetz für die politischen Gemeinden soll gleichzeitig mit einem Schul- und einem Kirchensteuergesetze eingebracht werden, die sich ihm eng anschließen, so daß die Gemeinde-, Schul- und Kirchensteuern im allgemeinen einheitlich erhoben werden. Zwingende, die Selbstverwaltung der Gemeinden einschränkende Bestimmungen sind in viel geringerem Umfange als in dem Entwurfe des Jahres 1904 in Aussicht genommen; sie betreffen lediglich diejenigen Punkte, in denen eine Durchführung der als notwendig anerkannten Reform sonst nicht wohl denkbar ist.

Diese Reform verfolgt im wesentlichen vier verschiedene Zwecke. Einmal die einheitliche Regelung des sogenannten formalen Steuerrechtes, d. h. der Bestimmungen über Veranlagung, Rechtsmittel, Nachzahlungsverfahren, Strafen, über Anfang und Ende der Steuerpflicht. Die willkürliche Verschiedenheit der Vorschriften hierüber in den einzelnen Gemeinden hat heute, wo zahlreiche Personen in mehreren Orten steuerpflichtig sind, für die Steuerzahler große Unbequemlichkeiten und häufig auch Rechtsverluste im Folge. Man denke z. B. daran, daß die Reklamationsfrist in Einkommensteuerfällen in den Gemeinden zwischen acht

Tagen und vier Wochen schwanken, und daß viele Gemeinden überhaupt kein Reklamationsverfahren kennen.

erner sollen die Besteuerungsrechte der Gemeinden gegen einander abgegrenzt werden. Das ist insbesondere zum Schutze von Personen nötig, die mehrere Wohnsitze haben oder an einem Orte wohnen, am anderen ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen, weiter für gewerbliche Unternehmungen, die sich über mehrere Gemeinden erstrecken. Hier wird erstrebt, daß jede Gemeinde den ihr gebührenden Anteil an der Besteuerung erhält, daß aber auf der anderen Seite die oft recht drückend von den Betroffenen empfundenen Fälle einer ungerechten Doppelbesteuerung für die Zukunft ausgeschlossen werden. Soweit es sich dabei um die Abgrenzung der Steuerrechte zwischen sächsischen und außer-sächsischen Gemeinden handelt, wird, wie in Preußen und Bayern in jüngster Zeit, der Weg des Staatsvertrages in Aussicht genommen.

In dritter Linie soll das Gesetz eine gerechte Ausgestaltung der Gemeindeeinkommensteuer herbeiführen. Die jetzigen Einkommensteuertarife vieler Gemeinden lassen in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig, sei es, daß sie die kleinen Einkommen unverhältnismäßig belasten, sei es, daß sie die großen Einkommen, zuweilen auch schon die mittleren, ungenügend heranziehen. Dem soll künftig ein Riegel vorgeschoben werden. Es ist deshalb grundsätzlich fünfjährig auch der Gemeindeeinkommensteuer der Staatstarif mit seinen Klassen und Sätzen zugrunde zu legen.

Da aber dieser Tarif nicht überall ohne Schwierigkeiten umsetzbar sein würde, so können die Gemeinden ihn innerhalb gewisser genau vorgeschriebener Grenzen abändern. Nicht gestattet ist die Abschwächung des Tarifes für die höheren Einkommen; dagegen können sie die Sätze für die mittleren und unteren Einkommen (bis zur Klasse 20) erniedrigen oder erhöhen. Die Erhöhung, die den Steuerfah bei 800 Mark Einkommen höchstens bis auf das Doppelte, bei 1100 Mark Einkommen höchstens bis auf das Doppelte des staatlichen Steuerfahes steigern kann, darf jedoch die folgerichtige Entwicklung der Progression nicht stören, d. h. eine wesentliche Erhöhung der Sätze für die unteren Einkommen ist nur angängig, wenn auch die Sätze für die mittleren Einkommen gesteigert werden. Weiter behalten die Gemeinden die Möglichkeit, die untersten Einkommensteuerebenen ganz wegzulassen. Freilich mußte ihnen andererseits auch freigestellt werden, Personen mit einem Einkommen zwischen 200 und 400 Mark zur Steuer heranzuziehen, und zwar schon deshalb, weil zahlreiche kleine Gemeinden ohne deren Besteuerung nicht auskommen vermögen. Gibt es doch Gemeinden, in denen 30 Prozent aller Steuerzahler unter 400 Mark Einkommen versteuern. Aber für den Fall, daß diese kleinsten Einkommen besteuert werden, ist wenigstens dahin Vorsehung getroffen, daß sie nur mit ganz geringen Sätzen getroffen werden dürfen.

Endlich möchte das Gesetz der einseitigen Inanspruchnahme und der Überlastung der Einkommensteuer entgegenzutreten. Daß die Aufbringung aller Gemeindeforderungen lediglich mit Hilfe der Einkommensteuer den Forderungen der Steuergerechtigkeit nicht entspricht, ist heute in der Wissenschaft einmütig anerkannt. Immerhin gibt es Gemeinden, die in dieser Weise verfahren. Um das Steuerwesen der Gemeinden auf eine breitere Grundlage zu stellen, will nun zwar das künftige Gesetz nicht den Weg des Entwurfes von 1904 einschlagen, der eine verhältnismäßig hohe Grundsteuer, eine allgemeine Gewerbesteuer und verschiedene kleinere Steuern den Gemeinden schlechthin vorschrieb. Vielmehr soll zunächst lediglich eine Grundsteuer in ganz geringem Maße und eine ebensolche Besitzwechselabgabe überall erhoben werden müssen. Da die Grundsteuer nur 5 Prozent des Bedarfes, der durch Einkommensteuer und Grundsteuer zu decken ist, betragen muß, und da bereits jetzt 95 Prozent aller Gemeinden Grundsteuer erheben, so ist diese Neuierung praktisch ohne einschneidende Wirkung. Wohl aber mehrten sich die Anforderungen des Gesetzes, wenn die Einkommensteuer eine gewisse Höhe erreicht.

So fest die Erhebung einer Einkommensteuer in Höhe von mehr als 60 Prozent des in der Gemeinde für das Vorjahr ermittelten Staatseinkommensteuersolls für die politische Gemeinde voraus, daß neben einer Grundsteuer in Höhe von 10 Prozent des Gesamtbedarfes, der durch Einkommen- und Grundsteuer zu decken ist, eine vierfache in der nach Reichsrecht zulässigen Höhe, eine angemessene Luftbarkeitssteuer und eine Besitzwechselabgabe in Höhe von mindestens 1/2 Prozent des Kaufwertes erhoben werden. Bei 63 Prozent Einkommensteuer steigt die Grundsteuer auf 15 Prozent des gesamten Bedarfes — ein Satz, der im all-

gemeinen ohne Bedenken getragen wird und über den hinaus eine Erhöhung im Gesetze nicht weiter vorgeschrieben ist. Die Besitzwechselabgabe ist, und zwar für politische, Schul- und Kirchengemeinden zusammen, auf den Höchstfuß von 2 Prozent des Kaufwertes beschränkt. Auf die Forderung einer allgemeinen Gewerbesteuer haben die Grundzüge verzichtet; ebenso bleibt die Erhebung der sibirischen kleineren Steuern zunächst dem Ermessen der Gemeinden überlassen. Betragen jedoch die Einkommensteuern, welche für die politische Gemeinde, die Schulgemeinde und die Kirchengemeinde erhoben werden, in der Gemeinde oder einem Teile von ihr mehr als 150 Prozent des für das Vorjahr ermittelten Staatseinkommensteuersolls, so ist die Erhebung einer Einkommensteuer für die politische Gemeinde in Höhe von mehr als 65 Prozent nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, dem der Nachweis der Notwendigkeit einer solchen Belastung der Einkommensteuer zu erbringen ist, zulässig. Für die Schul- und Kirchengemeinde sind natürlich entsprechende Bestimmungen vorzusehen.

Im übrigen bringen die Grundzüge noch zahlreiche einzelne Bestimmungen, deren Bedeutung hier zu weit führen würde. So ist z. B. die Kopfsteuer auf den Aussterbeetat gelegt, dergestalt, daß sie nicht mehr neu eingeführt und dort, wo sie besteht, von der Aufsichtsbehörde beanstanden werden darf, falls sie zu Härten führt. Ferner soll die Gemeinde die Möglichkeit haben, Arbeiterversicherungsrenten entweder ganz steuerfrei zu lassen, oder doch nur vier Fünftel zur Einkommensteuer heranzuziehen. Wichtig ist es z. B. noch, daß auch für die Besteuerung der Grundstücksforenien Bestimmungen vorgegeben sind, die von den Gemeinden wie von den Forenieren selbst empfundene Mängel beheben sollen.

Die Grundzüge finden einen Mittelweg zwischen dem geschichtlichen Gewordenen und Eingeleiteten und dem theoretischen Wünschenwerten einzuschlagen. Es soll vermieden werden, ohne Not die Steuerreform der Gemeinden von Grund auf zu erschüttern. Diesem Streben entspricht es auch, daß den Gemeinden geräumige Zeit für die Anpassung an die neuen Vorschriften gegeben werden soll. Von dem, was die Regierung in der Denkschrift zum Entwurfe des Jahres 1904 als besonders im Staatsinteresse liegend forderte, hat sie einen wesentlichen Teil zugunsten der Gemeinden beiseite gestellt. Die sächsischen Gemeinden werden getreu der historischen Entwicklung auch nach diesen Grundzügen eine größere Steuerautonomie behalten, als sie in irgend einem deutschen Staate zu finden ist.

Politische Rundschau.

Dresden, den 31. März 1911.

Der Reichstag wachte am Donnerstag ein lebhaftes Bild; er war gut besetzt; sowohl die Tribünen wie die Bundesratsräte wiesen keine Lücken auf. Auch der Reichskanzler war anwesend. Dr. Spahn-Bonn (Ztr.) leitete die Debatte zum Reichskanzleretät ein. Er sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, daß Freiherr v. Hertling nicht in der Lage ist, an seiner Stelle zu sprechen. Keiner streifte leicht das Verhältnis Deutschlands zu den anderen Mächten und verbreitete sich eingehender über die Abrüstungsfrage. Der Abgeordnete Kanti (Kons.) besprach die Schiedsgerichtsfrage. Der Sozialdemokrat Scheidemann hielt eine der bekannten Reden, und Abgeordneter Vosslermann (Nat.) sprach zum Fenster hinaus. Nichts wie Wahlagitation war der Inhalt seiner Ausführungen. Dr. Wiener (Vp.) ist traurig, daß die Wahlen im Januar 1912 stattfinden sollen. Auch er wandelte etwas in den Bahnen Vosslermanns. v. Bethmann-Hollweg rief teilweise durch seine Ausführungen Beifall und Heiterkeit hervor und verbreitete sich des weiteren über die Abrüstungsfrage, die er als Ideal auffaßt, aber nicht als durchführbar ansieht. — Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Morawski und Eichhoff verläßt sich das Haus auf Freitag.

Das preussische Abgeordnetenhause führte die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. obligatorische Fortbildungsschulen zu Ende und verwies den Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Das Besinden des Freiherrn v. Hertling ist unverändert. Der Kranke fand zeitweise Schlaf und sein Kräftezustand soll noch ein relativ befriedigender sein. Das Fieber ist noch vorhanden, doch blieb es in mäßigen Grenzen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Heim, der kürzlich mit dem Frehr. v. Hertling in dessen Eigenheim als Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstages Differenzen hatte, hat an diesen ein Telegramm gerichtet mit den herzlichsten Wünschen für dessen Genesung.

Abg. Roeren ist in seinem Wahlkreise wieder einmal als Kandidat aufgestellt worden.

Die Leichenverbrennungsvorlage ist in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhause in der ersten Lesung gefallen, indem der grundlegend § 1: „Die Feuerbestattung darf nur in landespolizeilich genehmigten Anstalten erfolgen“ mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde. Die Stimmengleichheit zeigt, daß das Schicksal dieser Leichenverbrennungsvorlage auf des Messers Schneide liegt. Wenn auch die zweite Lesung in der Kommission wieder zu einer Ablehnung des Gesetzentwurfes führen sollte, so ist

Die vollzogene Beerdigung seiner rastlos sorgenden, liebreichen, innigstgeliebten Mutter

Frau Pauline verw. Jehné

gibt mit der Bitte um stilles Gedenken im Namen aller Angehörigen kund.

Walther Jehné, stud. phil.

Leipzig, 30. März 1911.

Grabdenkmäler
Kreuze, Platten etc.
in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler

Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Dresden, Friedrichstraße 64.

1808 **Christuskörper**
aus Galvanobronze in jeder Größe.

Anfertigung
nur nach Maß und Anprobe.
Figur und Toilette kommen hierdurch auf das vorteilhafteste zur Geltung.

Anerkannte
Spezialistin für starke Damen,
für Damen mit Mängeln in der Figur
und für leidende Damen.
Aerztlich empfohlen.

Frau Lina Jähne,
Sächsische Corset-Industrie,
Dresden, Ludwig-Richter-Straße 15 part.,
Nähe Großer Garten, Straßenbahnen 2, 22, 23,
2 Minuten von der Haltestelle Ecke Reißigerstraße,
ist die von
eleganten und vornehmen Damen
bevorzugte Corsetiere.

Bitte diese Annonce auszuschneiden.
Kein Laden.

Alle Corsets,
auch die von mir nicht gefertigten,
werden chemisch gereinigt, repariert
und wie neu vorgerichtet in wenig Tagen
von 80 Pf. an.

Frauenleiden
haben ihre Ursache oft im Tragen fortig
gekaufter unpassender Corsets. Jede
Dame sollte nur Corsets nach Maß und
Anprobe tragen. Bitte prüfen Sie den
Unterschied.

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein, A.-G.

besonders empfehlenswert

Samos-Muscat, 600	Flasche	90
Samos-Muscat, alter feiner	"	125
Spanisch. Moscateller	"	150
Tarragona-Portwein weiß u. rot	"	140
Smyrna-Blutwein	"	100
Chianti, roter italienisch. Tischwein	"	100
Marsala Italia	"	150
Malvasier, halbsüß	"	175
Süßer Ruster Medizinal	Flasche	40, 70, 120
Süß. Ober-Ungar-Medizin.	"	50, 85, 150
Rust. Fett-Ausbr.-Medizin.	"	70, 120, 200
Vermouth di Torino, echt.	Flasche	180
Deutsch. Vermouthwein	"	130

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch **6 Prozent Rabatt** in Marken.

Trumeaux-Spiegel

Max Bäbler, Dresden, Blasewitzer Str. 72.

Schokoladen
Konfekt und Bonbonnieren
Ostereier und Osterhasen
in verschiedenen Füllungen und Größen empfiehlt
Ida Heine
Dresden, Borsbergstraße 27 b.

Mittweida.

Sonntag den 2. April im Schützenhaus (kleiner Saal)
anlässlich der Eröffnung des kath. Pfarramtes der Laurentiusstraße:
Gemeinde-Feier mit Lichtbilder-Vortrag
über:
Die Orientreise Ihrer Königlichen Hoheiten Prinz u. Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde.

Dargeboten von dem Teilnehmer an dieser Reise, Hochw. Herrn
Prinzlichen Hofkaplan Frz. Pfeiffer, Dresden.

Öffnung **6 Uhr.** Beginn Punkt **7 Uhr.**
Programm für jede Person **10 Pf.**

Es wird um ganz pünktliches Erscheinen gebeten. Kleinere Kinder
keinen Zutritt

Kath. Bürgerverein zu Dresden.

Die Beerdigung
unseres Mitgliebes

Jakob Schiebschick
findet **Sonntag den 2. April**
nachm. 2 Uhr auf dem äußeren
Friedrichstädter Friedhofe statt.
Um zahlreiche Beteiligung
wird gebeten.

1057 **Der Vorstand.**

Diana-Bad
Bürgerweise 22. 1970
Einziges
irisch-römisches Bad
Dresdens im maurischen Stile

Bei Bezugnahme
auf dieses Inserat gemähre beim
Einkauf von Gold- u. Silberwaren
5% Rabatt. Alles Gold und
Silber nehme zu höchsten Preisen
Reparaturen prompt und billig.

Joh. Vasak, Gold-
schmied
Dresden, Prager Str. 24.

Kohlen
und alle anderen

Heiz-
waren

Moritz Gasse
G. m. b. H.
Kleinstes Kohlengeschäft
am Platz.

Haupt-Kontor
Dresden,
Terrassenufer 23
Fernsprecher 3022 u. 18 828.

Herren-Anzüge u. Paletots
eign. Anfertigung
von prima Stoffen,
sauber u. fein pass., auf Rohbaar
gearbeit., einpf. fertig u. nach Maß
von 80 bis 48 Mark. Tuchlager
Dresden, Ritterstraße 4.

Buchholz-Hüte



sind von
bekanntester Güte
nur

21

Wettinerstraße
gegenüber der Reinhardtstr.



Schirme
Handschuhe
Krawatten
Wäsche

Zession 1058
bezw. Verkauf!
Gute Hypothek
von **3000 Mk.**,
ruhend auf schönem Grund-
stück in Dresden-Riesnitz soll
sofort anderweitig gelehrt bzw.
mit Verzicht verkauft werden.
Auskunft erteilt kostenfrei

Mauchsch
Dresden, Marschallstr. 5
Gegründet 1872
Erstklassiges Institut für Hypo-
theken- und Zession-Verkehr

Sommerfrische Pauschwitz
(Kloster Marienstern) empfiehlt sich als vorzüglichster Frühlings-
und Sommeraufenthalt. Reine Luft, herrliche Spaziergänge,
vorzügliche Zimmerverrichtung, Milchzucker bei eigener Oekonomie,
Diätetische Küche unter Aufsicht des im Hause wohnenden Arztes,
Stille Preise. Post am Orte. Fernruf **Elstra 20.**
Dr. Rachel.
„Sächsische Volkszeitung“ und „Germania“ liegen bei mir in
der Sommerfrische aus.

33 Kein Laden! 33

Enorm billig!
Zum Umzug!

Teppiche | **Gardinen**
von M. 4.50, 8.—, 13.50, 24.—, 36.—, 45.— | Fenster von 1.80, 2.10,
3.50, 5.—, 7.—, 9.—

Meterware:

Gardinen, 2mal Band eingefasst, von 29 Pf.
Gardinen ohne Appretur, Meter von 40 bis 90 Pf.
Stores und Vitragen
von M. 1.50, 1.80, 3.50, 4.50, 6.50.
Portieren in Filz, Tuch und Blüsch, dreiteilig,
von 3 bis 15 M.
Portierenstoffe Meter von 30 Pf. an.
Läuferstoffe in verschiedenen Breiten
a Meter 40 Pf. bis M. 2.—
Steppdecken von M. 3.50, 6.50, 8.50,
9.50, 12.—
Tischdecken und ganze Gedecke
von M. 0.95, 1.20, 1.75, 2.75, 4.—,
6.—, 8.—, 10.—, 15.—
Dinwanddecken von M. 5.—, 6.—, 7.50,
10.—, 15.—, 20.—
Kamelhaardecken von M. 6.50, 8.—, 12.—
Schlafdecken von 90 Pf. an.
Sofadecken | **Sofabezüge**
von M. 1.—, 2.— u. 4.50 | von M. 6.—, 7.— b. 25.—
Sofabezug-Möbel noch billiger.
Bettvorlagen von M. 0.80 bis 5.—
sowie ein Posten
Einzelner Gardinen zu nie wieder-
kehrenden Preisen

Blüsch-Sofas von M. 35.— an
Chaiselongues " " 22.— "
Salon-Garnitur " " 88.— "
Schlaf-Sofa, verstellbar, von M. 25.— an.

Starer's
:: Teppich- und Möbelstoff-Lager ::
Portieren- und Tischdecken-Fabrik
33, I. DRESDEN 33, I.
Kein Laden! 1013 Kein Laden!

Strümpfe werden neu u. angestrichelt von nur
besten Garnen. Lager in Strumpf-
waren u. Tricotagen. Hoch-Stricker
von **Osk. Köhler**, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Altona-Str. 14.

Zum Umzug.

Waschservice, Gelegenheitskauf
neue Muster, große Becken, M. 2.75

Küchengeräte, 22teilig, M. 7.50

Speiseservice, la Porzellan,
bunt, 23teilig, M. 14.50

Toilettenspiegel in allen Preislagen

Stets Neuheiten.

Hermann Földner
Dresden, Reinhardtstr. 6-8
an der Wettinerstraße.

Gewerkschaftshaus
mit Ueberrnachtung, großem Tanzsaal, verschieden. Vereinszimmern
und Gärten nebst Aussichtsturm und Regelschub ist besonderer Ver-
hältnisse halber sofort zu verkaufen od. an kautionsfähigen tüchtigen
Pächter zu verpachten. Werte Offerten erhalten nähere Auskunft
unter N. H. 650 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1051

Gardinen, nur bestes Fabrikat,

das Fenster von 3 M an, Stores von 2.50 M an, Vitragestoffe in weiß, creme, Gold, Meter 55, 75, 90, 125 -). Größte Auswahl. - Welt bekannt die billigsten Preise.

Yogtländische Gardinen-Fabrik-Niederlage **Gustav Thob**
Dresden-A., Wilsdruffer Straße 16, 1. Et.

Bilz-Sinalco

alkoholfrei

ist bei von Gährungsorganen, Geruch ist absolut bekümmertes und weilschmeckendes

Gesundheits-Getränk

welches dem Bier an Nährwert nicht nachsteht und im Sommer wie Winter frisch gut mundet. Zum Mischen des Sinalco zu Dresden vorrätig gemischt

SINALCO ist in jeder Weinhandlung überall zu haben

ist dem Kranken ein magenstärkendes Lebensmittel, dem Leidenden, gelügend und körperlich Angelegten ein unverzichtbares

Ideal-Getränk

welches von Arm und Reich hochgeschätzt und von Männern, Frauen u. Kindern gleich gern getrunken wird

SINALCO ist auf jedem Theke feilhaft

Jul. Pschibylla Nachf. Franz Pietsch

Atelier für normale und orthopädische Fußbekleidung

Dresden-A., Portikusstraße 11 (Albert-Apothek)

Eingang Balpurgisstraße. - Fernsprecher 4951.

Groß-Wäscherei und Plättanstalt

...
Prelisten zu Diensten

Spezialität:
Haushaltwäsche
n. Gewichtsberechnung
Naß- oder Trockenlieferung

Dampf-Wäscherei „Eitelweiß“ Philipp Stolle

Dresden-N. 23, Großenhainer Str. 140
Fernsprecher 5430.

GALVANOPLASTIK STEREOTYPEN

Gliche's HOLZSCHNITTE ZINKZÜNGEN

Ernst Heine DRESDEN-A.
TELEFON A. 8559 GRUNAER Str. 25

Es gibt fast keine Leserin der „Säch. Volkszeitung“ mehr, welche nicht schon **Schlesische Reinleinen und Hausleinen** das Beste zu Leib, Bett, Kirchen- u. Ausstattungswäsche, direkt aus Landeshut in Schlesien sich hätte senden lassen.

Wir bitten die verehrten Leserinnen, die armen Handwerker in dortiger Gegend zu unterstützen. Landeshut in Schlesien ist weltbekannt durch seine guten Leinengewebe. Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei von der als höchst reell bekannnten christlichen Firma **Brodkorb & Drescher, Leinenhandweberei** Landeshut Nr. 8 in Schlesien über Leinen-, Hand- und Taschentücher, Tischwäsche, allerhand Bettbezugstoffe, Bettdecken, Schürzen- und Hauskleiderstoffe, Hemdenkragen u. a. Schlesisches Prima-Hemdentuch, à Stück 20 m, 82 cm breit, M. 9.-, 10.-, 10.80, 11.80 per Nachnahme.

Langjährige Lieferanten an geistliche Häuser, Klöster, Paramenten-Bereine und Familien oder Stände. Anfertigung ganzer Ausstattungen. - Garantiert reines Leinen für Kirchenwäsche in Gebild und glatt. - Zurücknahme nicht gefallender Waren auf unsere Kosten.

Zur Erst-Kommunion

empfehle ich in enormer Auswahl zu besonderen Vorzugspreisen:

1 Posten	1 Posten	1 Posten	1 Posten	1 Posten	2 Serien	2 Serien
Wollbatist	Cachemire	Woll-Imitationen	Serge	Mohair	Herren-Cheviots	Erst-Kommunikanten-Hemden
elfenbein, 95 cm breit	elfenbein, 95 cm breit	elfenbein, (waschbar) 95 cm breit	doppeltbreit, eleg. Qual., schwarz u. in modern. Farbentönen	crèpeartig schwarz, 95 cm breit	für Kommunik.-Anzüge, pa. Qualität, 140 cm breit, schwarz und marine	vorzügliche Qualität, gediegene Ausführung
1.00	1.70	70 Pfg.	1.35	1.00	2.90 u. 3.75	1.10, 1.50.

H. ZEIMANN Dresden-A., Webergasse 1, erste Etage, Ecke Altmarkt.

Aufträge von 20 Mk. an portofrei.

zuvor, aber ich fand es von sonderbarem Geschmack. Ich hatte eben zu Ende gegessen, als Lady Buckingham wieder erschien. Auf ihrem Gesichte lag das Lächeln der triumphierenden Bosheit.

„Du hast Kuhfleisch gegessen. Du hast deine Kaste verloren. Du bist eine Geächtete. Zudem du von dem geheiligten Tiere aheft, hast du einen Schandfleck auf dich geladen, von dem nichts, selbst nicht das Feuer des Scheiterhaufens dich befreien kann. Du wirst überall schändlich verjagt werden man wird deine Berührung fliehen wie die Pest und du müßtest, ehe du wieder den Rang einnehmen könntest, um den dich dein Vergehen gebracht hat, eine Buße von siebzigttausend Jahren ertragen, während der deine Seele in den Wärmern und anderen unedlen Tieren umherwandern würde.“

Während sie meiner Verzweiflung spottete, war ich wie vernichtet, ich lenkte den Kopf und hörte in meinem Ohre nur das Wort summen: Geächtet! Geächtet!

Als der Fakir Benghasi wiederkam, wählte ich mich vor ihm im Staube wie ein Vario, von dem man die Blicke mit Absehen abwendet.

„Du mußt diese Wohnung verlassen,“ sagte er mir.

„Kali wird dich aufnehmen, sie wird dich reinigen und dich deiner Kaste zurückgeben.“

In der folgenden Nacht während eines Falles, den meine Herrschaft ihren Landsleuten gab, während lustige Weisen in der Wohnung ertönten und zahllose Lichter in den Bäumen schimmerten, ging ich davon und schloß mich dem Fakir an, der mich in einiger Entfernung erwartete; doch meine Kaste nahm ich mit mir.“

Sie schwieg eine Weile und dann begann sie wieder:

„Die Weinigen waren alle vor Not gestorben. Ich gehörte von jetzt an Kali, der Göttin, die als Opfer nur den Dunst des Blutes annimmt; ich war dem Hasse ergeben, und ich habe meine Aufgabe gewissenhaft erfüllt. Die Stärke der tapferen Männer ist gewaltig, aber ich bin vielleicht gefährlicher, denn ich bringe den Tod so sicher, wie der giftige Biß der Brillenschlange.“

Das Gesicht Naridjabs stand im Einklange mit ihrer Sprache. Ihre Augen schossen Blitze des Hasses, von ihrem fein gefalteten Munde und von ihren leicht aufgeblähten Nasenflügeln vermochte man einen unversöhnlichen Entschluß, einen verderblichen Willen lesen, den weder Furcht noch Mitleid feugen konnten.

Ein unerwarteter Besuch.

Gaston blieb schweigam. In Gegenwart dieses jungen, ganz von Gaf durchdrungenen Mädchens empfand er jenes unbehagliche Gefühl, dessen man sich im Verkehr mit verblendeten, fanatischen Geschöpfen nicht erwehren kann. Er bereitete sich vor, gegen ihre Ideen zu protestieren, als sie einen Finger an ihren Mund legte, zum Zeichen des Schweigens. Er blickte nach der Stelle, die sie ihm bezeichneter, und durch die Zweige der Sträucher sah er auf den jäh abhängen der Festung, wie das Gezweig der Schmarogerpflanzen sich faste aufeinander und zwei glühende Augen hervorlugten.

Naridjah.

Sie las laut die auf das rächerische Blatt geschriebenen Namen vor.

„Dein Born ist sehr leicht zu befriedigen,“ meinte sie, „weil zehn Namen ihm genügen, du ahnst, daß der Major durch mich zum Tode gebracht ist.“

„Wenn ich dir aber nicht zuborgekommen wäre, würde er von dir bald nichts mehr zu befürchten gehabt haben.“

„Warum?“

„Weil er sich deiner Person entschiedigt hätte. Er mußte, daß du in dem Lande bist, und gerade dadurch, daß ich von dir zu ihm sprach, ihm vorschlug, dich ihm auszuliefern, habe ich sein Vertrauen gewonnen, so daß er nicht darauf achtete, als ich ihm durch die Schlange den Biß beibringen ließ.“

„Wer hat ihn von mir gesagt?“

„Ein gewisser Jeffries, der dich aufs hartnäckigste verfolgt; er hatte deine Spur verloren, aber er war überzeugt, daß du von dieser Seite hergekommen warst. Bedauerst du noch, daß ich den Major ums Leben brachte?“

Ihre Stimme hatte einen hellenden, fast metallischen Klang angenommen, aus ihrem Auge leuchtete die unheimliche Blut des Hasses.

Gaston schaute sie verwundert an.

„Du hast also viel gelitten,“ sagte er, „da es mit dir so weit gekommen ist? Wer mag dich diese verzehrende Leidenschaft gelehrt haben?“

„Wer sie mich gelehrt hat? Diejenigen selbst, gegen die sie entfesselt ist. Höre mich. Es ist notwendig daß du mich kennst, weil deine Sache auch die meinige ist. Das wird dir erleichtern, dieses Land zu verlassen, daß für euch Europäer immer ein halb geschlossenes Buch ist. Mein Vater gehörte zur Kaste der Brahmanen, und seine Vorfahren hatten einst einen hohen Rang eingenommen. Er besaß einige Felder, die seinem und seiner Familie Unterhalt genügt hätten, wenn die Gesetze und Verordnungen nicht ein Ruin wären für alle Arbeiter. Die Abgaben waren schwer, denn du weißt, daß sie in fast ganz Indien durch die Zemindars erhoben werden, die der Regierung eine Summe bezahlen, die sie sich von den Steuerpflichtigen zehnfach vergüten lassen. Der arme Indier braucht wenig zum Leben, eine Handvoll Reis nährt ihn einen Tag. Mein Vater konnte zwar zahlen, aber er hatte einen Prozeß mit einem Nachbarn und mußte vor dem Kotwal oder eingeborenen Richter erscheinen; die Engländer nehmen die Verantwortlichen von uns zu Repräsentanten, und da mein Vater verläumt, seinen Richter zu bestechen, verlor er seinen Prozeß, wie es so kommen mußte.“

„Er konnte ja Berufung einlegen.“

„Na, bei dem Jilob- oder Bezirksrichter, bei dem Kommissär und hohen Gerichtshof, allein alle diese Beamten verstehen kein Wort von der Sache, die man ihnen vorbringt; sie hätten gewiß das Urteil bestätigt, mein Vater würde auch noch das Wenige, das ihm übrig blieb, verloren haben, und so fügte er sich herein.“

Ein reicher Engländer erlangte hierauf eine Grundverleihung in unserer nächsten Höhe. Er leitete auf seinem Eigentume den Lauf eines Flusses ab, der die Felder meines Vaters bewässerte. Die Trockenheit trat an Stelle der Fruchtbarkeit, mein Vater erntete nicht mehr, und der Zeminder wollte

Die **Württembergische Metallwaren-**
Fabrik Geislingen-St.

eröffnet ihre nach der

Prager Straße 6

verlegte und mit vollständiger Neuausstattung versehene Niederlage

am Sonnabend d. 1. April

und ladet zur Besichtigung des reichhaltigen Lagers in ihren weltbekannten Erzeugnissen höflichst ein.

— 70

keinen Betrag haben; wenn man auch vor Hunger stirbt, so kümmert ihn das nichts.

Ich war für meinen Vater ein großes Gemüts. Du weißt, daß es eine Schande für eine Familie ist, wenn eine Tochter mit zwölf Jahren noch nicht verheiratet ist oder wenn sie einen Mann aus einer niederen Klasse heiratet. Die Aussteuer und das notwendige Geld für die Hochzeit zusammenzubringen, ist keine Kleinigkeit.

„Deshalb auch verschwinden viele Kinder meines Geschlechtes gleich nach ihrer Geburt. Sie werden getötet.“

„Aber die Engländer haben diese Schenlichkeit verboten.“

„Ja, sie haben schöne Verordnungen verkündet, aber anstatt Edikte zu veröffentlichen, um die sie sich wenig kümmern, würden sie besser tun, die Ursache zu unterdrücken indem sie das Fortschreiten des Elends zu verhindern suchen sollten. Mein Vater entschied sich, das Opfer zu bringen, sich zu trennen von einer Tochter, die für ihn eine Last war und eine Erniedrigung zugleich. Ein Panther richtete damals große Verheerungen in der Gegend an, indem er die Herden und Geflügelhöfe plünderte; man beschloß, mich ihm auszuliefern.“

Nach den gebräuchlichen Zeremonien, angetan mit meinen schönsten Kleidern, geschmückt mit Blumen, die Kali lieb sind, wurde ich nach dem Eingang in die Dschungeln getragen, wo sich das wilde Tier aufzuhalten pflegte. Ich befand mich am Rande einer Quelle, im Schatten eines großen Pflanzbäumchen, und Magnolien und Tulpen verbreiteten um mich ihre einschläfernden Wohlgerüche — ich schlummerte ein.

Als ich wieder erwachte, befand sich der Panther an meiner Seite, während einige Schritte entfernt der halb verzehrte Körper einer Giraffe lag. Das Raubtier hatte mich gewittert, allein es hatte seinen Hunger gestillt, und ich fürchtete mich nicht; ich streichelte es, und meine Hände wurden besetzt von dem Blute, das an seiner Schnauze klebte. Ruhig ließ er sich meine Liebkosungen gefallen.

Da kam ein in der Gegend geachteter Fakir des Weges; er hielt mich für tot und kam, um zu sehen, ob er nicht einige Fetzen von meinen Kleidern finden würde. Als ihn der Panther sah, entfernte er sich, aber langsam, sich mehrmals umwendend und mir merkwürdige Blicke zuwerfend. Der Fakir erblickte in diesem Ereignis ein Wunder.

Wenn Kali dem Panther befohlen hat, das Mädchen zu verschonen, so beweist das, daß sie daselbe benötigt, weil ihm eine wichtige Rolle zugeordnet ist.

Er brachte mich hinweg, und ich lachte nur. Er hat mir seitdem oft gesagt, daß dieses Räubeln einen starken Eindruck auf ihn gemacht hätte, daß er geahnt habe, daß ich ein Werkzeug in den Händen der Göttin sein würde; er wußte noch nicht, was er mit mir tun sollte; er gedachte mich in der Pagode zu Koppinat zu weihen, wohin er eine Pilgerfahrt zu unternehmen vor sich hatte.

Er marschierte rüstig der Pagode zu, als er mitten in eine zahlreiche Karawane geriet. Oberst Sackingham, dessen Name auf deiner Liste steht, hatte sich mit seiner Familie und seinen Freunden im benachbarten Bangalo aufgehalten; er war reich, seine Funktionen trugen ihm mehr als hundert-

71

tausend Franken ein, ein glänzendes Gefolge begleitete ihn; es war ein wahres Lager von Elefanten, Pferden und Dienerschaft.

Lady Sackingham, deren frostiges und unfreundliches Gesicht eine entsetzliche Langeweile verriet, fühlte, als sie mich bei dem Fakir sah, eine Anwandlung von einer Laune, wie große Damen solche zuweilen haben. Sie bot jenem Geld an, er schlug es aus, aber da sie darauf bestand, dachte er nach und erforchte meine Gesichtszüge; plötzlich bejammerte er sich eines anderen.

„Nimm sie umsonst,“ sagte er, „sie wird mich später für das Geschenk belohnen, das ich dir mache.“

Er hat mir oft wiederholt, daß er in diesem Moment eine Ahnung von dem hatte, was kommen sollte.

Ich war traurig, instinktmäßig mißfiel mir diese Frau, ich erriet, daß sie mich als hübsches Spielzeug betrachtete und daß keine edelmütige Regung mit ihrem Einsatze verbunden war. Dem Tode war ich entronnen, und doch fühlte ich mich nicht zufrieden. Die Gesichter, die ich um mich hatte, die Stimmen, die ich hörte, alles war mir zuwider, ich hatte das Bewußtsein, daß ich es mit Feinden meines Stammes zu tun hatte, daß zwischen ihnen und mir keine gegenseitige Zuneigung aufkommen könne.

Lady Sackingham war ungehalten darüber, mich für mein Glück so gefühllos zu sehen, als Siegesrufe ertönten. Es waren die Jäger, denen ich, ohne mir darüber Rechenschaft abzulegen, Andeutungen über den Panther gegeben hatte, mit dessen totem Körper sie zurückkehrten.“

Ich wuchs heran in dem fürstlichen Luxus eines von einem ausgedehnten Park umgebenen und von einer zahlreichen Dienerschaft bedörferten Palastes. Lady Sackingham und ihr Gatte beslechtigten sich der Menschenfreundlichkeit.

Für den Engländer aber ist der Indier immer ein Geschöpf niedriger Art, mit dem er nichts gemein haben will. Er hält ihn in gemessener Entfernung, es ist ihm ein Vergnügen, alles zu schwächen, was wir achten, alles zu beschimpfen, was für uns heilig ist. Keine Gelegenheit wird veräußert, unsere Traditionen und unsere Glaubenslehren zu verhöhnen. Für die Indier ist es eine Regel, ihre Mahlzeiten niemals vor Europäern einzunehmen, ja wenn nur der Schatten von solchen auf ihren Reisteller gefallen ist, können sie nicht mehr daran rühren. Wie oftmals habe ich gesehen, wie sich meine Herrschaft und deren Gäste damit amüßten, zur Essenszeit an ihren Eingeborenen wieder und immer wieder vorüberzugehen. Jedesmal wurde die vorgesehene Schüssel weggeschleudert und die Unglücklichen zogen es vor, lieber hungrig zur Ruhe zu gehen.

Ich wollte aus diesem Hause fliehen, wo mir jeden Tag neue Unbilden zugefügt wurden; der Fakir Venhasi, der das Mittel fand, bis zu mir zu gelangen, verhinderte mich daran. Ich gehorchte. So wuchs ich heran und mein Haß mit mir. Lady Sackingham verzichtete mir nicht, daß ich sie durchschaute, sie sann auf Mittel und Wege, mich an den empfindlichsten Stellen zu treffen.

Eines Tages, gerade als ich mich zum Essen anschickte, mußte ich im Auftrage der Lady nach dem äußersten Ende des Parkes gehen. Als ich zurückkam, war die Schüssel, die ich für mein Essen vorbereitet hatte, noch an dem gleichen Platze, wo ich sie zurückgelassen hatte, das Essen sah aus, wie